

vollzog mit diesem Werk (entstanden 1783) den Bruch mit dem frühklassischen Konzerttypus. Sowohl in der Behandlung des Soloinstrumentes als auch der neuen Behandlung des vollbesetzten Orchesters wich er von der bisher üblichen Handhabung ab. Das ausgewogene Zusammenspiel von Orchester und Solisten verleiht dem Konzert einen hohen Reiz. Ein echter Haydn ist das Adagio mit dem fein gewählten Liedthema.

Richard Wagner war 31 Jahre alt, als er den „Tannhäuser“ schrieb. Ein bewegtes, an Taten und Leiden reiches Leben lag damals schon hinter ihm. Er hatte das Elend der deutschen Provinztheater gründlich kennengelernt, war nach Riga verschlagen worden, hatte sich in Paris durchgehungert. Dann kam der märchenhafte Aufstieg. „Rienzi“ und „Holländer“ brachten in Dresden Riesenerfolge. Sie trugen ihm eine Dirigentenstelle an der Kgl. Sächsischen Oper ein. In Dresden ist am 19. Oktober 1845 auch der „Tannhäuser“ zur Uraufführung gelangt.

Die Ouvertüre bringt eine erste, überaus wirkungsvolle Entgegenstellung der beiden Welten, zwischen denen sich später das Werk bewegt. Der fromme Gesang der Pilger erklingt zuvor, die Holzbläser stimmen ihn an, ein großes Crescendo läßt ihn durch das ganze Orchester brausen. Dann verflucht die Weise, und Frau Venus' Reich steigt auf. Es breitet sich aus in seiner üppigen Pracht. Tannhäusers Gesänge schallen darein, Sirenen locken von ferne. Der Taumel der Sinne erreicht seinen Gipfel. Da verblaßt der Spuk. Der fromme Gesang ertönt wieder. In abermaliger großer Steigerung empfängt das Vorspiel einen triumphalen Abschluß.

„Zeitgenössische Musik“

3. K o n z e r t : Philharmonie, Bernburger Straße 23, am
Freitag, dem 24. März 1939, 20 Uhr

Das Philharmonische Orchester / Dirigent: Carl Schuricht